

Editorial : Unbezahlbar

Autor(en): **Karma [Ratschiller, Marco]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unbezahlbar

MARCO RATSCHILLER

Wenn es um Vorurteile geht, denken immer gleich alle an Ausländer-Klischees wie frauenfeindliche Balkan-Machos, Jaguar-fahrende Sozialhilfeempfänger oder Dschihadisten. Oft geht dabei vergessen, dass auch ganz andere Minderheiten unter Vorurteilen zu leiden haben.

Nehmen wir etwa die Berner Jungsozialisten. Sie leiden unter dem Vorurteil, gewaltbereit und konsumfeindlich zu sein. Obwohl doch wenigstens einige von ihnen die Schaufenster der neu eröffneten Media-Markt-Filiale erst einschlugen, nachdem sie sich dort zuerst die unschlagbar günstige Playstation gesichert, nach Hause gebracht und damit ihren wertvollen Beitrag zum kapitalistischen Warenverkehr geleistet hatten.

Oder nehmen wir den Schweizer Bundesrat, der unter dem Vorwurf leidet, den Bezug zur eigenen Bevölkerung verloren zu haben. Ob-

wohl mindestens einer der sieben Magistraten sogar den Bezug zum Bundesrat verloren hat und seit Tagen mit seinem eigenen Team von Innendekorateuren die künftige Einrichtung im Büro des Generalsekretärs am Uno-Hauptsitz in New York evaluiert.



Oder nehmen wir Satiriker: Dass diese permanent gut gelaunt, witzig und voller Pointen-Einfälle sind, ist auch so ein belastendes Vorurteil.

Als letztes Beispiel jetzt vielleicht noch die Versicherungsbranche: Diese leidet unter dem böswilligen Vorurteil, alles und jeden zu versichern, wenn damit nur genug Geld verdient werden kann.

Dieses Editorial ist der Beweis, dass das nicht stimmt. Keiner der angefragten Branchenvertreter war bereit, eine Versicherung gegen fehlende Ideen für Schlusspointen abzuschliessen. Und ich hätte viel dafür bezahlt.

Leserwettbewerb!

Spezialführung durchs Cartoonmuseum



Wir verlosen **fünf Mal je zwei Eintrittskarten samt exklusiver Führung** durch die Ausstellung «Peter Gut. Fürs Leben gezeichnet» im Cartoonmuseum Basel am 11. Juni 2015.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **nebenstehenden Sprechblase** stehen könnte. Die Redaktion wählt die besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Einsendeschluss ist der 24. April 2015.

Schicken Sie Ihren Vorschlag **per E-Mail** an: wettbewerb@nebelspalter.ch oder **mit einer Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Bahnhofstrasse 17, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre vollständigen Kontaktangaben und auch das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

Linktipp: www.cartoonmuseum.ch

TITELBILD: MIROSLAV BARTÁK | CARTOON OBEN: PETER THULKE

Didier for President

Didier Burkhalter verschleiert seine Ambitionen um den Posten des Uno-Generalsekretärs fast so gut wie Vera Dillier ihr Alter. Weder dementiert noch bestätigt er. Dem «Nebi» liegt allerdings das schriftliche Transkript seines Vorstellungsgesprächs vor.



«Sie bewerben sich also bei uns um den Job des Generalsekretärs?»

«Oui. Das war ja bisher die Posten von Ueli Maurer. Doch, doch, er ist ja bestenfalls die Sekretär von André Blattmann, also sein Generalsekretär.» (Kichert.)

«Ueli Maurer hat auch Ihr Arbeitszeugnis geschrieben: Er hat sich stets bemüht und war umgänglich mit seinen Vorgesetzten.»

«Sie sehen, genau dies zeichnet mich aus für die Stelle. Isch lege nie ein Veto ein. Daher gebe ich in meine Bewerbung als Referenz Wladimir Putin an. Sie können ihn anrufen. Wollen Sie seine Nummer?»

«Welche Qualifikationen bringen Sie denn überhaupt mit?»

«Isch habe in eine der grössten Krisen der Neuzeit vermittelt.»

«Sie meinen die Ukraine?»

«Mais non, die Krise, als Doris und Simonetta an eine Bundesratssitzung das gleiche Kleid trugen.»

«Dann sind Sie also ein grosser und begnadeter Schlichter?»

«Oui. Nischt zu Unrecht nennt man mich im Bundesrat den grossen Schlichten. Nur meine Bescheidenheit verbietet mir, meine Nomination für die Friedensnobelpreis zu erwähnen, weil ich als Ghandi des Bundesrats gelte, denn wie er leiste ich nur passiven Widerstand. Wenn ich in die Bundesratssitzung gehorft werde, schlage ich nischt zurück. Daher mein Ohrfeigegegesicht.»

«Welches würden Sie als Ihre grösste Stärke beschreiben?»

«Nun, mein Kompromissbereitschaft.»

«Und Ihre Schwäche?»

«Mein Kompromissbereitschaft.»

«Wäre es nicht ein Karriereknick für Sie, von der Landesregierung ins Uno-Amt?»

«Nun, wer Uno sagt, muss auch Due sagen. Für mich ist vor allem ausschlaggebend die Arbeitsweg. Statt jeden Tag nach Bern, ich könnte in Genf die Bus nehmen.»

ROLAND SCHÄFLI